

Fürstheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger

für den Traingau



Ersteinst Mittwoch und Samstag. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Fürstheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 8. — Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Dreisbach, Fürstheim a. Main.

Anzeigen kosten die sechsgeip. Rompr.-Zeile oder deren Raum 60 M. auswärts 80 M. Neblamen dopp. Preis. Bezugpreis: monatl. m. Bringerlohn 1550 M. durch die Post, ohne Postgeld: 1500 M. f. Mon. April

Nummer 40

Telefon 59.

Samstag, den 19. Mai 1923

Telefon 59.

27. Jahrgang

Pfingsten!

Die schönste Jahreszeit ist nun herbeigekommen. Golden lacht die Sonne am blauen Himmel und die linden Maiennächte strahlen den Zauberhauch des Frühlings aus. Die Erde hat ihren schönsten Schmuck angelegt. Baum und Strauch sind voll erblüht und den Menschen treibt es mit Urgewalt aus dem Haus. Hinaus in Gottes freie Natur, ist die Lösung.

Monatelang währte der herbe Winter mit seinem Alltagsgrau, Regen und Schnee, Kälte und Eis. Und nicht zuletzt mit seinen drückenden Sorgen. Fast über Nacht ist das alles anders geworden. Die Natur hat sich verjüngt und sind der Sorgen auch noch gerade genug, die das Menschenherz bedrücken, es scheint dem Armen doch, als ob auch er aufs neue hoffen dürfe. Und das Menschenherz es hofft so gerne.

Auch den abgestumpften, nüchternen Alltagsmenschen, dem sein Verdienst über alles geht, läßt die Pfingstschönheit der Natur nicht so kalt. Wohl bietet einige Wochen später auch der vollentwidelte Sommer Bilder von wundervoller Pracht und Sättigung, aber das lieblich frische Bild der Maien-Pfingstschönheit wirkt anmutiger und unmittelbarer.

Vielleicht daß das in langen Wintermonaten der Naturschönheit entwöhnte Auge den Gegensatz schärfer empfindet, der mit diesem ersten Wiedererwachen neuen Blühens und Lebens über die Fluren ausgegossen ist. Tatsache ist, daß unsere ganze Stimmung eine durchaus andere ist, als noch vor wenigen Wochen

Pfingsten

Nun zieht ein Blühen durch die Welten,
Es prangt die Erde, jung belaubt,
Goldströme lichter Herrlichkeiten
Ergießen sich ob unser Haupt.
Nun zieht ein Blühen durch die Herzen,
Ein Blühen sel'ger Frühlingsmacht;
Die schimmernden Kastanienferzen
Umleuchten uns in äpp'ger Pracht.

Ein Blühen liegt ob Tal und Hügel,
Hell rauscht des Bächleins Silberfall...
Nun schwinde dich auf Adlersflügeln
O Seele, auf zum weiten All!
Die Schöpfung spricht in tausend Tönen,
Gleich Christi Jüngern, holdvertraut,
Dem Geist der Liebe mild durchdrungen,
So allgewaltig, ernst und laut.

Ein Blühen etw'ger Lieb' und Gnade
Umfaßt den gramgebeugten Sinn
Und trägt ihn auf dem Sonnenpfade
Der sel'gen Hoffnung froh dahin...
Und läßt auf kimmernden Märdern
Ein heilig Geistesfeuer glüh'n —
Umfaßt von hehren Jubelchören
Wird alles Erdenleib entlieh'n!

Nun zieht ein Blühen durch die Welten;
Fernher tönt eines Glöckleins Schall.
Und über all den Sellaisten
Schwebt süß das Lied der Nachtigall...

Lebensmut und Zukunftsvertrauen treten nie so ausgesprochen in die Erscheinung als in diesen Tagen, die Menschen sind fröhlicher und versöhnlicher denkend als zu jeder anderen Zeit des Jahres. Als hätte er die Empfindung, sonst in das allgemeine Frühlingsbild nicht richtig hineinzupassen, so gibt der Mensch sich jetzt gewissermaßen von der Frühlingsseite seines Lebens. Und er beweist damit unbewußt und unwillkürlich, was er mit bewußtem Denken gern abzustreiten versucht. Daß nämlich wir Menschen als Kinder der Natur trotz aller Selbstständigkeit unseres Denkens letzten Endes genau so vom unmittelbaren Schalten und Walten der Natur abhängig und beeinflusbar sind, wie alle anderen Dinge um uns herum.

Und dessen sollen wir uns freuen. Bewahrt uns doch der Jahreszeiten Wechsel vor dem Erstarren des Geistes im Grau des Alltags und der Zeiten Not.

Wahrlich, das deutsche Volk hat ein gerüttelt Maß geistiger und körperlicher Not auf seinem Daseinsweg mitbekommen. Aber eins kann man auch uns nicht nehmen: die Freude an Gottes schöner Welt, an Maiennächten, Pfingstwunder und Sommerhimmel. Und wohl dem Volke, das noch gläubigen und hoffenden Herzens zu dem Frühlingswunder der Natur aufschauen kann. Es wird nicht untergehen, denn seine Seele ist jung und unverrückbar schwebt ihm vor dem Auge seines Geistes: Hindurch durch Not und Bedrängnis! Empor zum Licht und zur Freiheit!

Das sei unser Pfingstgruß!

H.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johann van Dwall

„Nun erhob sich der General plötzlich hochsteif, machte dem Grafen eine sehr förmliche Verbeugung und sagte ihm, er würde seine Aussage zu verteidigen haben. Damit ging er und ließ uns andere sehr bestürzt allein. Wir waren alle mit einem Male wieder nüchtern geworden — auf Ehre!“

„Kamer Wahlenberg“, murmelte der erstere und ballte die Faust wie im höchsten Affekt.

Der Kronprinz und Kettner tauschten einen Blick des Schreckens und der Entrüstung aus.

„Nun — der Rest ist bald erzählt. — Nach einer Stunde schon etwa ließ Wahlenberg den Grafen fordern. Kuntelstein, welcher Waldow sekundierte, schlug vor, sie sollten Degen wählen oder Säbel, da der brave Graf noch einmal so breit sei wie Wahlenberg und die Vorteile also ungleich wären; der General behauptete aber, hierauf nicht eingehen zu können. — Heute früh, vor einer Stunde etwa, schossen sie sich hinter der Jasserie. Königliche Hoheit kennen ja die Waldobühne links, dreihundert Schritte hinter dem Stern, gleich neben der jungen Eichenheckung. — Wir alle waren zugegen.“

„Wahlenberg ließ dem Grafen den ersten Schuß, seine Kugel traf ihn den Oberarm, dann schloß der Hofmarschall, der Graf taumelte, erhob beide Arme und fiel dann platt auf das Gesicht. — Auf dem Transporte nach der Stadt verschied er... Traurig, traurig!“

Der Dike schaute und verdrehte die Augen, er wählte sich den Schwelch ab und sah sich nach etwas zu trinken um, während der Prinz zu Kettner trat.

Er drückte jenem die Hand, sprach tief bewegt einige wenige Worte und griff dann nach seiner Mütze.

„Das war eine sehr traurige Botschaft, die Sie uns da gebracht haben, Herr Rittmeister — ich empfehle mich den Herren.“

III.

Wie ein Lauffeuer hatte, während der Kronprinz in dem Kettnerischen Atelier sich aufhielt, die Schreckens Kunde von dem Duell und dem Tode des Grafen Waldow sich in der ganzen Residenz verbreitet. In den Cafés, auf der Straße, in den Familien, überall wurde von demselben gesprochen und überall erregte sie das peinlichste Aufsehen.

Als Prinz Franz zu seinem königlichen Vater kam, fand er diesen in einem Zustande der Aufregung, der ihn besorgt machte. Er erfuhr durch denselben, daß der Rittmeister im allgemeinen die Tatsachen richtig dargelegt hatte, und außerdem noch, daß Wahlenberg, unmittelbar über dem Duell, ein Abschiedsgesuch an Seine Majestät eingekandt hatte, worin er als Grund desselben seine eigene Unwürdigkeit, die Stelle eines Hofmarschalls noch fernzuhin zu bekleiden, angab.

Mit welchen Gefühlen mußte ein Mann wie Wahlenberg dies geschrieben haben! —

Nach dem ersten Eindruck des Schreckens über die furchtbare Tat brach sich überall in der Stadt und den Hofkreisen die heftigste Entrüstung über die Gevattern und über Frau von Wahlenberg Bahn; während man für den Gatten allgemein die lebhafteste Teilnahme bekundete. Die öffentlichen Blätter schwiegen kühlheitsvoll, aber Frau Jamma biltes deshalb nicht weniger in die Trompete. Man sprach von enormen Summen, welche die Spanierin auf diese Weise in allerhand Bots an die Zeitungen verloren hätte, man wollte sogar wissen, daß dieselbe in Wirklichkeit allerhand kleine Kräfte gebraucht habe, um sich

das Glück günstig zu stimmen, daß Graf Waldow also wenigstens nicht gelogen hätte. Man war durchaus der Meinung, daß Wahlenberg nach jenen öffentlichen Auseinandersetzungen, die seine Ehre auf das Schändlichste angriffen, gar nicht anders hätte handeln können, als er dies getan hatte. Daß Wahlenberg, als der so tief Betroffene, zuerst hätte auf sich selbst lassen, schrieben viele der Ritterlichkeit seines Charakters zu, die meisten aber sagten, daß er den Tod suchte.

Mit tiefem und aufrichtigem Schmerz genehmigte der König Wahlenbergs Abschiedsgesuch, befohl er die Einleitung der Untersuchung.

So war denn jenem zweifelhaften und unhaltbaren Zustande mit einem Male ein Ende gemacht, allerdings aber ein Ende mit Schrecken.

Von den Zeitungen ließ sich natürlich keiner seitdem mehr hören. Die Senatoren saßen in ihren Gemächern, während Wahlenberg stumm brütend in dem seinen lag.

Er hatte einen Menschen töten müssen, er war gezwungen worden, seine Stellung aufzugeben, sein Privatleben würde an die Öffentlichkeit geriert, der Name seiner Frau und der seinige waren in aller Mäuler. — Ah! nun so zu spät war, gingen dem Herrn hinterdrein die Augen auf, sah er es klar, wie er hätte handeln müssen.

Sein ganzes Innere war in einer namenlosen Aufregung jener Art, die Schande, die kolossalen Summen, welche er zu zahlen haben würde, um seinen ehrlichen Namen zu retten, seine Frau — die Zukunft der Kinder... Tief tief gebrochen lag er da und starrte heißen, trockenen Auges vor sich hin.

Was nun?!

(Schluß folgt.)

Ein neues Angebot.

Berlin, 17. Mai. Die Zentrumsfraktionen des Reichstags und des Landtages brachten in einer gemeinsamen Sitzung die Ansicht zum Ausdruck, daß der Faden der Verhandlungen mit der Entente nicht abgerissen werden dürfe und deshalb ein neues präzises Angebot in der Frage der Garantien gemacht werden müsse. Auch in der Auffassung, daß keine andere als die gegenwärtige Regierung zu dieser Aufgabe berufen sei, herrschte Einmütigkeit.

Die Revision im Krupp-Prozeß.

Paris, 17. Mai. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf scheint es sich zu bestätigen, daß der Revisionsprozeß gegen Herrn Krupp von Bohlen und die Direktoren am 18. Mai verhandelt wird.

Außenpolitische Reden im Reichstag.

Berlin, 17. Mai. Der Ältestenrat des Reichstags ist gestern vor der Plenarsitzung zusammengetreten. Eine Einigung über die Behandlung des Reichstanzlers und des auswärtigen Amtes wurde nicht erzielt. Die Sozialdemokraten bestanden darauf, bei diesem Punkte der Tagesordnung zu sprechen, und zwar wird Müller-Franken das Wort ergreifen. Ebenso werden die Kommunisten sprechen. Die bürgerlichen Parteien behielten sich ihre endgültige Stellungnahme vor. Sie werden sich nur an der Debatte beteiligen, wenn sie durch die Reden der Linken dazu gezwungen werden. Dasselbe gilt vom Minister des Äußern. Der Reichstanzler wird wahrscheinlich nicht sprechen.

Amthliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Verordnung.

Artikel 1.

Die Verordnung des kommandierenden Generals der Rheinarmee vom 17. November 1920 wird aufgehoben.

Artikel 2.

Sie wird durch nachstehenden Wortlaut ersetzt, entsprechend den Vorschriften des Artikels 29 § 1 der Verordnung 2 der interalliierten Rheinlandkommission bestimmt der kommandierende General der Rheinarmee:

1. In allen Ortschaften, die eine französische Garnison haben, oder die Sitz eines Delegierten der interalliierten Rheinlandkommission sind, muß der Verkaufspreis der unter 2 aufgeführten Gegenstände und Lebensmittel, die zum Verkauf im Schaufenster oder vor den Läden ausgestellt sind in der üblichen Bezeichnung von außen erkenntlich und lesbar angebracht werden, vorbehaltlich der Bestimmungen der Ziffer 4.

Der Verkaufspreis derselben Lebensmittel und Gegenstände muß, wie sie im Warenhaus oder Laden verkauft werden, an ihnen lesbar angebracht sein.

2. Verzeichnis der unter Ziffer 1 fallenden Gegenstände und Lebensmittel:

Lebensmittel jeder Art, Fleisch und Wurstwaren, Fette, Fische, Früchte, Gemüse, Molkereierzeugnisse, Bäckerei- und Konditoreierzeugnisse, Getränke, Liköre, Tabake, Zigarren, Zigaretten, Artikel für Raucher, Konfektions-Bekleidungsstücke, Stoffe, Schuhwerk, Wäsche, Strumpfwaren, Handschuhe, Hut-, Lederwaren-Artikel, Pelze, Stöcke, Schirme, Parfümerie- und Toiletteartikel, toilettenhygienische, pharmazeutische, orthopädische Artikel, Drogen militärische Ausüstungsstücke, Sattlerartikel, Reise- und Sportartikel, Kinderpielwaren, Bazarartikel, Messerwaren, Brillen und optische Artikel. Photographische und chemische Produkte und Apparate. Buch- und Papier-

handlungsartikel. Sämereien, Eisenwaren, Schlosserei-, Schreinerei-, Malerei-, Glaserei- und Korbwaren-Artikel. Heizungs-, Beleuchtungs-, Haushaltungs-, Küchen-, und Reinigungsartikel. Steingut-, Porzellan-, Kristall-, Töpfereiartikel, Uhrmacher-, Juwelier- und Schmuckartikel. Einrichtungsgegenstände, Bettwaren, Teppiche, Gardinen, Tapeten, Jagdwaaffen und Munition. Fischgeräte Musikinstrumente und Zubehör. Blumen- und Blütpflanzen.

3. Wenn mehrere gleiche Gegenstände oder Lebensmittel gleichen Preises, die zu den in Ziffer 2 erwähnten Arten gehören, zusammengebracht zum Verkauf ausgesetzt sind, so genügt es, wenn der Verkaufspreis an einem derselben angebracht ist.

4. Wenn ein Gegenstand, der zu den in Ziffer 2 erwähnten Arten gehört und in der Auslage oder im Schaufenster zum Verkauf ausgesetzt ist, der Luxussteuer unterliegt, so braucht der Preis nicht derart angebracht zu werden, daß er von außen abgelesen werden kann, doch muß er immerhin so angebracht oder aufgeschrieben sein, wie dies für einen Gegenstand, der im Innern des Geschäfts oder des Kaufladens zum Verkauf ausliegt, erforderlich wäre.

5. Der Verkaufspreis versteht sich einschließlich Gebühren und Steuern.

gez. Degoutte.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 15. Mai 1923.

Der Bürgermeister: Laud.

Schweinefleisch.

Die Schweinefleisch ist in dem Geschäft des Joseph Meier, Untermainstraße 72 ist eloschen. Die Sperre wird hiermit aufgehoben.

Flörsheim, den 18. Mai 1923.

Die Polizeiverwaltung:
Laud, Bürgermeister.

Gefunden.

Gefunden wurde ein Geldbetrag. Näheres auf dem Rathause, Zimmer 10.

Flörsheim, den 18. Mai 1923.

Der Bürgermeister: Laud.

Notales.

Flörsheim a. M., den 19. Mai 1923.

* **Blitzschaden.** Bei dem schweren Gewitter am Mittwoch nachmittag schlug der Blitz in den großen Kamin der Chemischen Fabrik „Elektro“ und zwar mit solcher Heftigkeit, daß der Bligableiter im oberen Teil abgeschmolzen ist. Der Kamin wurde nicht beschädigt, dagegen sprang der Blitz in die elektrische Lichtleitung, welche an dem Kamin befestigt war und richtete dadurch erheblichen Schaden an den elektrischen Anlagen an.

* **Für die Krieger-Gedächtniskapelle** gingen durch Schiedsrichter 100 Mk. ein.

* **Befehung der Höchster Farbwerke.** Am Dienstag in den frühen Morgenstunden wurden die Höchster Farbwerke von französischen Truppen besetzt. Wie man dem „Kreisblatt“ von zuständiger Seite mitteilt, handelt es sich bei dieser militärischen Aktion darum, die seit Januar auf Anordnung der Reichsregierung eingestellten Reparationslieferungen, im vorliegenden Falle an Farbstoffen einzutreiben. — An den Eingängen zu den Werkanlagen waren Posten aufgestellt. Die Arbeiter und Beamten, — abgesehen von den wichtigsten Betrieben — konnten ihre Arbeitsstätten nicht betreten.

* **Abschluß der Main-Kraftwerke A.-G. Höchst a. M.** In der Ausschusssitzung vom 3. Mai 1923 wurde der Abschluß für das am 31. Dezember 1922 beendigte Geschäftsjahr vorgelegt. Der Rohüberschuß einschließlich 20 600 83 Mk. Vortrag aus dem Vorjahre beträgt 321 498 948,26 gegenüber 12 232 876,28 Mark im Jahre

1921. Der Anlagekapital-Tilgungs- und Erneuerungsrücklage wurden 248 599 310 gegenüber 5 849 991,50 Mk. im Vorjahre zugeführt. Nach Abzug der Handlungskosten, Steuern, Abgaben und Zinsen für die Teilschuldverschreibungen sowie Abschreibungen verbleibt der Reingewinn von 23 576 347,98 Mk. gegen 2 075 799,50 Mark im Vorjahre, woraus 50 Prozent Dividende (Vorjahre 10 Proz.) verteilt werden sollen.

* **Höchst, 7. Mai.** Ein modern ausgestattetes Strandbad will die Stadt Höchst in der Nidda errichten und hat sich deshalb mit der Gemeinde Nied wegen Ablassung des nötigen Ufergeländes (10 400 Quadratmeter) in Verbindung gesetzt. Die Nieder Gemeindevorstellung hat beschlossen, das Gelände der Stadt Höchst unentgeltlich abzutreten unter der Bedingung, daß den Bürgern von Nied bei Benutzung des Bades die gleichen Rechte und Vergünstigungen wie den Höchstern eingeräumt werden.

— **Das Auto in der Prozession.** In Brügge fuhr ein Auto bei dem die Steuerung zu versagen schien, eine Prozession. Es gab 20 Verwundete, darunter schwer. Das Automobil fuhr weiter gegen eine Mauer und wurde zertümmert.

Genossenschafts-Bank Flörsheim

Wie aus dem heutigen Inserat der Genossenschafts-Bank Flörsheim ersichtlich, vergütet diese Bank, oder besser gesagt, unsere Flörsheimer Bank, für Guthaben bis zu 15%. Wenn man bedenkt, daß der Reichsbank seit 24. v. Mts. auf 18% und für Lombard auf 19% erhöht wurde und die Banken demgemäß für schuldige Beträge 20% Zinsen nehmen, so ist die Vergütung unserer hiesigen Bank für Guthaben bei den heutigen großen Aufkosten an Material, Licht und Brand usw. sehr gut zu nennen. Es wäre unmöglich mit dieser Zinspanne existieren zu können, weshalb die Bank gezwungen sind, außer dem Zinssatz für schuldige Beträge, eine Provision in Anrechnung zu bringen.

Nehmen wir an, eine Bank hätte 100 Millionen empfangen und würde dafür 15% an ihre Gläubiger vergüten, so hätte sie an Zinsen ausbezahlen für 1 Jahr = 15 Millionen.

Hätte die gleiche Bank auch diese empfangenen 100 Millionen ausgeliehen und würde dafür 20% Zinsen nehmen, so würde sie von ihren Schuldern 20 Millionen empfangen. Das ergäbe einen Gewinn von 5 Millionen fürs Jahr gerechnet, von dem Dividende und alle Kosten zu bestreiten wären.

Auf Scotts Emulsion ganz verfallen!

Mein Söhnchen Heinz hatte in seinem zweiten Lebensjahre Lungenentzündung und Husten dardurchgemacht und war gänzlich an Kräften gekommen. In der Wiedergenesungszeit gab ich ihm den halb ziemlich regelmäßig Scotts Emulsion und bemerkte zu meiner Freude, daß das Kind schon in den ersten Tagen viel lebhafter wurde und das Essen, das es sonst mit beiden Händen abgewiesen hätte, nahm. Infolgedessen hoben sich Körpergewicht und Kräfte schnell, der kleine Mann begann sich wieder auf seine Füße zu stellen, was er nach der Krankheit verlernt hatte, und jetzt läuft er schon seit 4 Wochen stramm herum. Auf Scotts Emulsion ist der Bursche ganz verfallen, er braucht nur die Flasche zu sehen, so redt er schon seine Armdchen nach ihr aus.

(gez.) Frau Jakob Schmitz

Düsseldorf, Krahestraße 21,
den 20. Oktober 1913.

So hat Scotts Emulsion schon in vielen Fällen Erholung erzielt, sie hält was sie verspricht und verursacht keine unnützen Ausgaben.

Man verlange ausdrücklich Scotts Emulsion.

blutige Tat. Er war selbst viel zu elend, — ach! — er dachte jenen Toten. Wie gern wäre er an seiner Stelle gewesen!

Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Frau von Wahlendorf war mit den Kindern nach ihrem Stammgute Wietersheim abgereist, ohne daß eine Verlobung oder ein Ausprechen zwischen den beiden Gatten stattgefunden hatte. Wahlendorf wußte selbst nicht, was er für seine Frau empfand, es war ihm, als wären alle Bande in ihm gelockert mit Ausnahme des einen, der Fasse für Liebe.

Wie wenn ein Keulenstiel aus einem gartenartigen, wüsten und wie im Halbwanzen vegetierte er weiter.

Der Spruch wurde gefällt — der ehemalige Hofmarschall seiner Majestät wurde zu einem halben Jahr Festungshaft verurteilt und dann nach drei Monaten begnadigt.

Unter dem Nachlasse des Grafen Waldow hatten sich Schuldverschreibungen von der Hand der Frau von Wahlendorf nicht vorgefunden, wahrscheinlich hatte derselbe sie verbrannt, wenn sie vorhanden waren, oder sonstwie vernichtet, ehe er den Kampfplatz betrat. — Ebenso behaupteten auch die anderen Intimen, von dem, was sie gesagt hätten, nichts mehr zu wissen; was Allen aber hätten sie keinerlei Forderungen an die Frau Hofmarschallin zu machen. Sie schämten sich und schweigen, hieß es allgemein, — so war es in der Tat.

Als Wahlendorf begnadigt war, ging er, ohne die Hauptstadt zu berühren, auf seine Güter. Seine Villa machte er zu sein. Seine glänzende Rolle in L. war ausgespielt.

Man bewachte und — man vergaß ihn allmählich. So fuhr er der Lauf der Welt.

G. H. B.

110)

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johann von Dewart

(Schluß.)

Man wies mit Fingern auf ihn, den einst so Glücklichen, so Vielbesessenen, und er mußte sich sagen, an alledem trägt die selbst die größte Schuld. — Wegen Abend kam der Kronprinz und hatte ein langes Gespräch mit dem Unglücklichen. Er versicherte ihm der unveränderten Huld seines Vaters und der allgemeinen, innigen Teilnahme aller seiner Bekannten und Freunde. Er bat ihn, sich zu fassen, eine zeitlang zu verzeihen und sich sein Mißgeschick nicht allzu sehr zu Herzen zu nehmen.

„Seien Sie ein Mann, Wahlendorf!“ damit ging der Erbe des Thrones von ihm. „Seien Sie ein Mann!“

Prinzessin Aveline fandte ihm einen ganz verzweiferten und vor Tränen Spuren beinahe unleserlichen Brief, worin sie ihm ihre Hilfe anbot und ihn ansah, keinen verzweiferten Schritt zu tun. Diese Beweise der Teilnahme berührten zwar den Verrückten, aber dumpf — wie von Weitem her. Der Schmerz war so lebhaft noch, er meinte, nur einen wahren Trost gäbe es für ihn auf dieser Welt — den Tod.

Wären seine Kinder nicht gewesen — wer weiß, was damals geschehen wäre. Seine Ehre war zu tief verletzt und das vergossene Blut hatte sie nicht gereinigt vor seinen eigenen Augen.

Es klopfte an seine Türe. „Papa!“ rief eine zarte Kinderstimme. Die kleine Josephine kam hereingehinkt. Ihr erstes Bein war ein wenig kürzer als das andere. Sie hielt einen Teller in der Hand mit einigen Butterbroten und einem Glase Wein. Aus ihren großen, glänzenden, klugen Augen sah das Kind ihn schlingern und doch mit einer Welt voll Liebe im Herzen an.

„Papa! . . . willst du nicht ein wenig essen?“ fragte sie so besorgt wie eine kleine Frau — gar nicht wie eine Zehnjährige. Sie stellte den Teller vor ihm auf den Tisch und lehnte ihr Haupt stumm an seine Hüfte.

Unwillkürlich legte sich die Hand des Vaters auf das zarte Haupt seines Kindes, sein Blick senkte sich, bis derselbe das ängstlich auf ihn gerichtete Auge traf. — Wie ein Säuer überließ es ihn.

„Meine arme Tochter!“ schloßte er auf, ganz vernichtet senkte sich seine Stirn auf ihr dickes, glänzendes Haar und er brach in Tränen aus.

Als es dann völlig dunkel geworden war, nahm er seinen Hut und ging hinaus. Stundenlang, bis zur Ermattung, durchmaß er die abgelegensten Teile des Hofgartens, zogen Mitternacht erst lehrte er zurück und sah dann bleich und elend vor seinem Schreibtische.

Mariquita, welche die Unruhe trieb und das böse Gewissen, klopfte einige Male leise an seine Tür, aber er gab ihr keine Antwort.

Wahlendorf rechnete wieder, er suchte die Mittel, um jenen furchtbaren Schlag zu parieren, welcher nun abermals über seinem Haupte schwebte. Er hatte die Schulden einzulösen, welche seine Frau gemacht hatte. Er wußte nicht, waren er und seine Kinder bereits Bettler, mußten sie dazwischen vereinst, um Almosen flehen, oder gehörte das, was er gerechnet hatte, noch ihm und ihnen? —

Unruhig, wie ein Verdammt, ging er auf und ab, die ganze Nacht vernahm sein Weib seine ungleichen Schritte. Ihr schnitt es durch die Seele.

„Der Geist des Ermordeten läßt ihm keine Ruhe,“ meinte der Kammerdiener, aber er hatte Unrecht, denn bis jetzt fühlte Wahlendorf auch nicht den Schatten des Bedauerns über seine

Man braucht kein gerissener Kaufmann und kein aus-
geklügelter Kapitalist zu sein, um zu errechnen, daß da-
von ein Geschäft nicht existieren kann. Berechnet man
nur die Materialkosten, Licht, Brand, Steuern, notwen-
dige Anschaffungen und schließlich die Gehälter des
Verwaltungsapparates, so findet man, daß ohne Pro-
visionsberechnung ein Geschäft nicht mehr zu führen ist.
Es ist nötig, daß hierüber mal in aller Öffentlichkeit
Klarheit geschaffen wird.

Wenn wir nun das Wirken unserer Flörsheimer
Genossenschaftsbank insbesondere betrachten, so ist fest-
zustellen, daß sie hier am Platze eine sehr segensreiche
Einrichtung für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft,
für Privats und für den kleinsten Mann geworden ist.
Darüber hinaus ist sie noch, was eigentlich nicht in den
Rahmen ihres Geschäftskreises gehört, eine Baugenossen-
schaft geworden.

Die ständige finanzielle Hilfe, die Handel und Ge-
werbe, insbesondere dem Kleingewerbetreibenden seit
mehr als 50 Jahren und speziell in den letzten Jahren
zuteil wurde, wissen die am besten zu schätzen, die in
regem Geschäftsverkehr mit dieser Bank stehen. Die Bank
ist in diesen Kreisen ebenso wegen ihrer gewissenhaften
und stets bereiten Aufklärung und Beratung geschätzt
wie Privats und der einfachste Mann wissen zu berichten,
wie dieses Institut stets hilfsbereit eingegriffen ist,
wenn Mittel zur Verfügung stellte, sehr oft in schwierigsten
Sachen und auch in Tagen ausgesprochenster Geld- und
Kapitalknappheit.

Und wie steht's mit der Baupolitik in unserer Ge-
meinde? Wer verhalf dem Arbeiter, den Beamten, den
Privats zu Grund und Boden? Wer hat trotz der
schwierigen Konjunkturverhältnisse selbst in den letzten
Jahren und bei den enorm hohen Summen des Betriebs-
kapital für Bauzwecke zur Verfügung gestellt? Wer hält
die Beratungen und Belehrungen zu diesen Unterneh-
mungen alle ab?

In aufopferungswürdiger Weise berät die Verwaltung
mit den Antragstellern die Situation und war bis jetzt
in der Lage, jedem Antrag tunlichst Ratszugeben und
Mittel für Bauzwecke und Hauskauf bereit zu stellen.
Diese umfangreiche Tätigkeit und diese Arbeitslast
wird von den beiden geschäftsführenden Vorständen
Herrn J. C. Finger und H. C. Kriegerheim mit Hilfe
von wenigem Personal entfaltet bzw. bewältigt.

Der Verkehr im Geschäftslokal nimmt täglich zu und
der Kundenkreis erweitert sich von Tag zu Tag. Ein
einstufiges Zeichen für dieses Institut, ein Zeichen aber
auch, daß die Erkenntnis von dem unbedingt notwen-
digen Geschäftsweig, von den Vorteilen und dem Segen,
der auf die Bürger unserer Gemeinde ausfließt, immer
mehr erkannt wird.

Die Räume der Bank sind dem Verkehr und dem
Geschäftsgang nicht mehr entsprechend. Eigenbesitz, auf
dem allein sich nur Anbauten usw. anbringen ließen,
ist nicht vorhanden. Die Klagen der Kundschaft mehren
sich, daß die Wartezimmer zu eng seien, geschlossene Sprech-
zimmer nicht vorhanden sind, in denen vertrauliche und
diskrete geschäftliche Abmachungen getroffen und An-
träge gestellt werden können. Sicherungsanlagen anzu-
legen ist bei dem jetzigen Lokal ausgeschlossen.

Wie wir hören, hat sich die Verwaltung schon seit
1 1/2 Jahren bemüht ein geeignetes Banklokal zu schaffen.
Jetzt wird uns mitgeteilt, soll die Frage in aller Kürze
mit Rücksicht auf die berechtigten Klagen der Geschäfts-
freunde und des Publikums, aber auch wegen dem
Platzmangel für den Verwaltungsapparat gelöst werden.
Die Verwaltung glaubt auch, mit dieser Änderung
den Interessen aller Flörsheimer Bürger, Handel, In-
dustrie und Gewerbe und auch den Landwirtschaftskreisen
mehr wie seither dienen zu können.

Wir wünschen der Genossenschaftsbank Flörsheim,
daß sie sich in ihrem neuen Geschäftslokal immer mehr
entfalte, um auch weiterhin in unserer Gemeinde segens-
reich zu wirken, wie seit 50 Jahren.

Sport und Spiel.

Sportverein 09. Kommenden Sonntag (1. Feiertag)
spielt sich der Sp.-V. 09 mit drei Mannschaften nach
Christel, um gegen die dortige Germania Freundschafts-
kassen auszutragen. Es spielen: 1. Jugend um 10 Uhr
Mittags, 2. Mannschaft 1.30 Uhr, 1. Mannschaft um
3 Uhr. Abmarsch der einzelnen Mannschaften wird in
der Spielfestversammlung heute abend bekanntgegeben.

Die Konferenz.

— „Was macht er eigentlich jetzt?“
— „Sich wichtig!“

Früher war das so:
Wenn einer mit seinem Geschäftsfreund schriftlich
handelte wurde, dann ging er mal zu ihm
über und besprach die Sache mit ihm. Und wenn er
in dieser Zeit besucht wurde, dann sagte der „junge
Mann“ zum Besuch: „Bedauere sehr, Herr Kuhlthage
hat gerade Besuch“ oder: „Leider geht es nicht. Herr
Kuhlthage spricht gerade mit einem Herrn.“ Das war
hübsch. — Heute?

Heute haben alle Leute eine Konferenz.
Woher dieses wichtigmachende Wort stammt, ist
nicht ganz klar. Ob es aus alten Schulerinnerungen
herkommt ist — heiliger Himmel, hatten wir vor der
Berufungskonferenz immer eine Angst, auf Besuchs-
besuch alles umher! — ob es aus der Politik
kommt: genug, seit ein paar Jahren spielen sie alle:
Konferenz.

Wenn der Chef mit dem Treuhänder berät, wie das
Konto am schnellsten über Geschäftskosten läuft; wenn
eine Wirtschafsdame dich mahnen kommt und dir einen län-
geren Vortrag über die Fahrpreise hält; wenn der
Kassendirektor durch seinen Privatsekretär einen fetten

Schauspieler krumm und lahm reden hört, um aus
einem Vertrag herauszukommen; wenn der Proturist
einen Onkel, der ihm besucht, fragt, wo man eigen-
lich die billigsten Zigarren kauft; wenn der junge
Mann zum ersten Devisenhändler herbeigerufen wird,
um eine furchtbare „Zigarre“ verpackt zu bekommen —
immer, immer, haben sie „Konferenz“.

Man stellt sich das so nett vor: Um einen gewich-
tigen braunen Tisch sitzen ernste Männer mit stattlichen
Befehlern und reden über ihre Barte und Doppeltunne
hinweg die schwierigsten Sachen; der Protokollführer in
der Ecke schreibt, daß die Feder nur so übers Papier
insliegt, die Lampen strahlen und spiegeln sich in den
Flasen — und alles ist furchtbar feierlich. Stühlerücken,
gedämpfte Schritte auf Teppichen. „Meine Herren!“ —
Konferenz?

Ach, keine Spur. Jeder kleine Pinscher, der etwas
auf sich hält, hat heute „Konferenz“. Es wird gar
nichts konferiert, daran denkt auch kein Mensch; die
Leute erzählen sich ganz gemütlich, wie sie es immer
getan haben — sie handeln, versprechen, halten nicht
und mögeln — ganz wie immer. Aber nach außen —
wie schön hört es sich doch an! „Konferenz“.

So eigentlich ist hier alles. Man pumpt sich die
großen Worte für die kleinen Sachen. Auf mal Herrn
Meier an! „Hier Meier, wer dort?“ — „Ja, Meier-
seit. Hier Zentrale.“ (Die muß du gesehen haben —
nicht jedem ist es gegeben, drei Stöpsel richtig zu be-
dienen). — „Welche Abteilung wünschen Sie?“ — „Ge-
reicht, denn das hast du zu wissen.“ Das weißt du
nicht. Run gut: „Ich werde Sie mit dem Sekretariat
verbinden!“ — Und dann meldet sich die obengenannte
„Abteilung“. — Die „Abteilung“ sitzt in einem Popel-
zimmer und murrt in zwei Ordnern umher. „Ach werde
Sie mit dem Privatsekretariat verbinden.“ — Und dann,
endlich — gelobt sei sein Name — meldet sich Meier.
Meier persönlich.

Die Freude am Apparat ist unendlich groß. Es ist
nicht einmal so sehr Prospektum — es ist eine wirk-
lich kindlich-kindliche Freude am Apparat. Früher hatte
einer die Auslandspost zu bearbeiten; heute „hat er
das alles unter sich“. Ich kenne keinen Menschen im
Geschäftsleben, der nicht etwas „unter sich“ hätte —
aber noch nie habe ich einen getroffen, der mal einen
über sich hat. Es sind alles, alles Industriekapitäne.
„Ich habe das meinem Tresorverwalter übergeben.“ —
Seinem. Und tief entringt sich der der Reiz: „Auf-
gewachsen bei grünen Gelassen.“

Das kostet ein Heibengeld. Das verschlingt eine
unsumme Zeit. Aber es hört sich doch so schön an!
Wenn du aufpasst, kannst du die „Konferenz“ über-
all finden. Kein Mensch sagt mehr, er habe mit dem
und dem darüber oder darüber gesprochen. I wo. Er
hat „die Frage angeschnitten“. Man sagt auch nicht
mehr: Wir wollen die Tür nachts besser bewachen las-
sen. Sondern man sagt: „Das Problem der Nachbe-
wachung kann nur dadurch gelöst werden, daß —“
Kurz: Wer keine Arbeit hat, macht sich welche. Und
wer nicht wichtig ist, macht sich wichtig.

Und wenn die Welt untergeht, und die gute alte
Erde drauf und dran ist, in einen Einsteinischen Rela-
tivitätskometen hineinzuschießen, dann fieden die Gelehr-
ten die Ädye zusammen und wipern, und der Welt-
untergang muß noch einen Augenblick warten: denn
die Herren haben gerade eine Konferenz.

Wie werde ich vergessen, was mir der ehemalige
Berliner Polizeipräsident Eugen Ernst sagte: „Wenn
einer nichts zu tun hat,“ sagte er, „dann ruft er die
anderen zusammen, die auch nichts zu tun haben, und
dann machen sie eine Konferenz. Und wenn sie fertig
sind, dann stellt er fest. Und dann bleibt alles beim
alten. Bis zur nächsten Konferenz.“

Sie gestatten, daß ich mich Ihnen empfehle. Ich
will heute abend mit meiner Marie ins Kino gehen.
Um halb acht. Und wenn das Kino aus ist, dann esse
wir noch irgendwo ein bißchen zu Abend, und dann
gehen wir nach Hause. Bitte hören Sie uns nicht.
Wir haben eine Konferenz. P.P.

Kleine Chronik.

Der „Prediger“ als Einbrecher. Gelegentlich
einer Gasthofkontrolle in Stuttgart wurde man auf ein
Brautpaar aufmerksam, dessen Papiere nicht in Ordnung
zu sein schienen. „Er“ gab an, Prediger zu sein und
hatte eine große Aktienmappe bei sich. Als man einen
Blick in die Mappe tat, entdeckte man, daß sie die herr-
lichsten Dietrich und Einbruchswerkzeuge enthielt. Dar-
auf wurde der „Prediger“ verhaftet. Gar bald ergab
sich, daß man einen guten Fang gefangen hatte und daß
er nach seinem Geständnis nicht weniger als 35 Ein-
brüche auf dem Kerbholz hatte. Die Polizei forschte
fleißig nach der Herkunft des festgenommenen Pseudo-
predigers. Die Spur führte nach Frankfurt in die
Herbergstraße, wo er in bescheidenen Verhältnissen bei
den Eltern wohnte und wohin sich zwei Stuttgarter
Kriminalbeamte unter Assistenz eines Frankfurter Po-
licebeamten begaben, um eine Hausdurchsuchung abzuhalten.
Bei ihrem Erscheinen erzählte ihnen die Mutter des
„Predigers“, daß ihr Sohn hier lange gewohnt, sein
Zimmer aber stets und noch heute verschlossen hatte u.
erklärt habe, wer unbefugt in sein Zimmer eindringe,
den werde er erschlagen. Die Beamten ließen sich je-
doch in ihrer Ermittlungstätigkeit nicht aufhalten und
öffneten den Raum. Die Ueberraschung war groß,
denn sie fanden sich einem wahren Schatzlager gegenüber:
Reines Gold, Silbergeschmuck, Jagdgewichte, kostbare Pelz-
mäntel, kurz Sachen von Millionenwerten lagen hier
verborgen, und es war kein Zweifel, daß es sich hier
um die sorgfältig zusammengetragene Beute eines Ein-
brechers handelte, der monatelang ungestört arbeiten
konnte, ohne daß man auf ihn aufmerksam geworden
war. Immerhin wäre es ein Wagnis gewesen, den
Dieb in seiner Schatzkammer zu verhaften, da er mit
guten Waffen versehen war. Die Gegenstände wurden
beschlagnahmt.

Dollarstand vorm. 10 Uhr 44000

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Pfingsten 1923.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt,
nachm. 2 Uhr Vesper, 4 Uhr Beicht.
Pfingstmontag. Kollekte für die Theologiestudierenden. 2 Uhr
Matendacht.
Dienstag 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus. 8.30 Uhr Amt für
Familie Habenthal.
Mittwoch 6.30 Uhr Brautamt.

Israelitischer Gottesdienst.

Montag, den 21. Mai — Schewuas-Pfingstfest.
8.00 Uhr feierl. Vorabendgottesdienst
8.30 Uhr Morgengottesdienst
3.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst
9.10 Uhr Abenddacht

Dienstag, den 22. Mai 2. Pfingstfest.

9.10 Uhr feierl. Vorabendgottesdienst
8.30 Uhr Morgengottesdienst
3.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst
9.10 Uhr Festausgang.

Evangelischer Gottesdienst.

Pfingstsonntag nachmittags 2 Uhr Festgottesdienst.
Pfingstmontag 2 Uhr Gottesdienst.

Bereins-Nachrichten.

Sportverein 09. Heute Abend 8.30 Uhr Spielerversammlung im
Vereinslokal. Vollständiges Erscheinen erwünscht.
Gesangsverein Sängerbund. Am 2. Feiertag nachm. um 2 Uhr
Zusammenkunft im „Sängerheim“. Hiernach Trauung des
Hilfsliebes Jostein.
Gesangsverein Liederkreis. Heute Samstag abend 8 Uhr Zusammen-
kunft bei Franz Wellbacher (Stadt Flor.). Das Erscheinen
sämtlicher Sänger ist unbedingt erforderlich.
Freie Sportvereinsung. Abtlg. Sänger. Heute Abend 8.30 Uhr
Zusammenkunft bei Jean Wesselschmitt (zum Bahnhof).

Für die uns anlässlich unserer Vermäh-
lung zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten
sagen wir allen

herzlichen Dank.

Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein
„Sängerbund“ Flörsheim.

Paul Sauter u. Frau,

Elise, geb. Dietz

Flörsheim, den 19. Mai 1923.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden und der Beer-
digung unserer lieben Schwester, Schwägerin
und Tante, Fräulein

Therese Wagner

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Besonderen Dank den Kameradinnen und
Kameraden, den barmh. Schwestern, der
werten Nachbarschaft für die Hilfeleistungen
während der Krankheit, sowie für die zahl-
reichen Kranz- und Blumenspenden.

Fam. Phil. Wagner, Hochheim

Pet. Wagner, Flörsheim

Gg. Wagner,

„Warm zu empfehlen ist Zucker's
Patent-Medizinale-Salbe gegen un-
reine Haut, Misseker.“
Pinsel
Andtgen,
Büfeln u. w. Sp.
Hals-Mittel Dr. B. Dazu Zucker's
Creme (nicht festsitzend u. fettlos).
In allen Apotheken, Drogerien, Ver-
kaufsstellen u. Heilungsgeschäften erhältlich.

Suche für sofort einen durchaus
zuverlässigen

Fuhrmann

bei guter Bezahlung.

Herm. Herzheimer,
Bahnhofstraße 7.

Suche für die diesjähr. Kreszenz
einen

Aleander

zu pachten u. bitte um Angebote.

Herm. Herzheimer,
Bahnhofstraße 7.

Guterhalten. Tisch

und eine ganze

elektr. Lichtleitung

zu verkaufen. Näheres im Verl.

Guterhaltenes

Herrenrad

zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Eine weiglodierte

Bettstelle

zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Gebrauchte

Fenster

ohne Glas, mit Rahmen, Größe
144—72 zu verkaufen. Näheres
im Verlag.

Heirat!

Junge Witwe mit einem Kind
möchte mit einem Manne von
nicht unt. 28 Jahren (Eisenbahner
bevorzugt!) zwecks Heirat in Ver-
bindung zu treten. Offerten unt.
D. L. 160 an die Expedition des
Blattes erbeten.

Neu eröffnet!

Hiermit meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich

12 Grosse Bleiche 12

eine Filiale eröffnet habe. Bekannt durch Reellität, wie nur gute Qualitäten und besondere Preiswürdigkeit, führe in meiner Filiale die gleichen Qualitätswaren wie in meinem Hauptgeschäft.

Filiale
Gr. Bleiche 12

Schuhhaus Lindauer

Hauptgeschäft
Umbach 2

Mainz

Arbeiter,

kath., 35 Jahre alt, wünscht mit einer Witwe im Alter von 28-30 Jahren, mit Kind,

zwecks bald. Heirat

bekannt zu werden. Offerten an die Expedition des Blattes.

Grammophon

auf neu hergerichtet m. gutem Werk und Messing-Trichter, sowie beweglichem Tonarm weit unter Tagespreis zu verkaufen.

Näheres Rathhäuserstr. 6.

Antiseptischer Wundpuder

ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder. Apotheke zu Flörsheim.

Genossenschafts-Bank

Bahnhofstrasse 6
Fernsprecher 91



Flörsheim



Gegründet 1872

Wir vergüten z. Zt. für Guthaben von 10 bis 15% je nach Grösse des Betrages und der Dauer der Anlage.

Zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte halten wir uns bestens empfohlen.

Während der Geschäftsruhe, arbeiten seine Angestellten.

Dixin

das
Sdankbare
Seifenpulver

Höchste Waschkraft
und grösste
Ergiebigkeit.

Alleinige Hersteller
HENKEL & CO.
DÜSSELDORF.

Ihre VERLOBUNG

beehren sich anzuzeigen

Käthe Engel

Peter Jos. Gutjahr

Frankfurt a. M.

Flörsheim a. M.

Pfingsten 1923.

Danksagung.

Anlässlich unserer SILBERNEN HOCHZEIT beehren wir uns, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, und allen denen, die dazu beigetragen haben, unseren Ehrentag zu verschönern, sowie für die überaus vielen herzliche Gratulationen, dem Gesangsverein Sängerbund für die schöne Ovation und den werten Arbeitskollegen der Gruppe B. Vogel den allerwärmsten Dank auszusprechen.

Adam Heuser u. Frau,

Barbara, geb. Steinbrech,

Flörsheim, den 19. Mai 1923.

Ruhholz=

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 23. Mai 1923, nachmittags 1 Uhr werden bei Gastwirt Adam Schab 5., Untergasse die nachverzeichneten Holzsortimente aus dem Bischofsheimer Gemeindefeld versteigert:

Abteilung Verschiedene:

2 Stk. Eichen-Stämme,	2,03 Zm. Inh.,	3. Kl.
18 „ Eichen-Stämme,	11,32 Zm. „	4. Kl.
14 „ Eichen-Stämme,	4,03 Zm. „	5. Kl.
5 „ Kiefern-Stämme	5,02 Zm. „	2. Kl.
38 „ Kiefern-Stämme	23,76 Zm. „	3. Kl.
32 „ Kiefern-Stämme	10,73 Zm. „	4. Kl.
3 „ Kiefern-Stämme	0,65 Zm. „	5. Kl.
5 Km. Eichen-Ruhheiter,	2. Kl., 1,25 Mtr. lg.	

Auskunft über das Holz erteilt Herr Förster-Aspirant Heß, Raunheim.

Bischofsheim, den 17. Mai 1923.

Herr Bürgermeister: Fischer.

Bei Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie

bewähren sich Oramin-Tabletten richtig und zur rechten Zeit angewandt — infolge ihrer raschen Wirkung und Wohlbehaglichkeit sind Oramin-Tabletten überall bevorzugt. Erhältlich in allen Apotheken. Ges. geschützt. Alleiniger Hersteller: Germanwerk O. m. b. H. München 50

Nigrin-Extra

macht das Leder weich und schmiegsam, weil ausschliesslich aus reinem Terpentinöl hergestellt.



Lacke und Oelfarben

erhöhter Festigkeitsqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl, Fußbodenöl, Kreidel- u. Qualität, Baus, Gips, sämtliche Farben, Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main, Telefon 101

Das beste Geschäft

ist die Aufgabe eines kleinen Inserats in unserer „Flörsheimer Zeitung“ denn sie wird in jeder Familie gelesen.

„Hausrat“ Gemeinnützige Möbelverforgung für das Rhein-, Main- u. Lahnggebiet G. m. b. H. Luisenstraße 17. — Wiesbaden — Luisenstraße 17.

Lieferung gediegener Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Söffenheim bei Schreinermeister Johann Fay.

Säml. Lack- u. Farbware

sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Burkhard Fleisch :: Hauptstraße

Sohlenleder

Is Cronpon im Ausschnitt

Abfall-Leder

empfiehlt

Schuhhaus Lenz,

Ecke Wickelerstrasse und Obertaunusstrasse.